Dr. Gerhard Pretzmann

Theodizee

Wenn wir konkrete Fragen stellen, stehen uns Fakten zur Verfügung mit deren Hilfe wir eine logische Verbindung von Möglichkeiten zu ihrer Lösung versuchen können. Die Sammlung und Ordnung von Fakten war und ist Ergebnis wissenschaftlicher Forschung deren zunehmende Fülle in Lehrbüchern, Handbüchern, Sachbüchern präsentiert ist, und deren reale Objekte in Sammlungen und Dokumenten (grundsätzlich) verfügbar sind.

In den abgelaufenen zweihundert Jahren haben sich diese Grundlagen nicht nur um ein vielfaches vermehrt, sondern auch in Sicherheit, Schlüssigkeit und „Passung" wesentlich zugenommen. Daher sind auch die von Kuhn postulierten Paradigmenwechsel schwierig geworden.

Kommen wir zur Eingangsproblematik zurück: Daß die Widersprüchlichkeit von Allmacht, Allwissenheit und der Realität, die wir täglich erleben eine belastende ist, hat die Menschen seit Urzeiten beunruhigt. Sie ist daher ein Ärgernis aller Theologie (und Philosophie). Auch Teilhard de Chardin schrieb „Nichts gleicht so sehr einem Leidensweg, als die Evolution zum Menschen" (Der Mensch im Kosmos, Beck, München 1959).

Es ist hier nicht der Raum, über ältere Versuche zu referieren – die zum Teil offensichtliche Ausreden sind. Interessant sind sicherlich Leibnitz und Fichte.

Unzweifelhaft gibt es eine qualitative Veränderung in der logischen Abfolge. Im Zuge dieser Veränderungen erkennen wir ursprünglichere und entwickeltere Systeme, deren jeweilige Struktur jeweils vorgängige zur Voraussetzung haben. So konnte eine Steinzeitgesellschaft nicht über Flugzeuge verfügen, und eine Einzellerkolonie keine Wirbelsäule aufbauen. Abstraktes Denken setzte Sprache voraus und jede Art über eine angepaßte Instinktstruktur, deren primäre Motivatoren das jeweils richtige Verhalten bestimmten.

Stellen wir uns in dieser Abfolge die Primärstruktur vor, ist das reine Energie, Energie von ehrfurchterregender Mächtigkeit (Riedl schätzt 10 hoch 80 Wirkungsquanten.) Jede Menge hat ein (unvorhersehbares) Potential. So repäsentiert vergleichsweise eine entsprechende Kapitalmenge eine gewaltige Fülle von Möglichkeiten, deren (ebenso unvorhersagbare) Resultante das komplexe Weltwirtschaftsystem (und adäquate Machtstrukturen) hervorgebracht hat.

Die in der klassischen Theodizee vorgetragenen Vorwürfe an die „Urkraft" sind also inadequat, weil sie die dazu verfügbaren Systemelemente nicht hat, diese entwickeln sich erst im Zuge der Evolution. Zunächst müssen Denken, Wollen (Instinkte), Werte aktiv werden, um diese Probleme überhaupt aufzuwerfen. Diese Grenze vermag der Geist aber zu überschreiten: Werte sind nicht zeitabhängig. Ihre Gültigkeit besteht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der einzelne kleine Mensch erlebt hier ein erneutes ehrfurchtgebietendes Gegenüber, das schon die Mystiker mit dem Göttlichen identifiziert haben. Hat nun jemand den Mut zu sagen „Gott ist die Liebe" wird eine mögliche andere Welt aufgewiesen.

Gibt es eine solche Wirklichkeit, die über alle Macht über Raum und Zeit verfügt, und dem Anfang und den Folgen gegenübersteht? Sie könnte vielleicht sagen „sah daß es gut war". Es wäre vermessen, hier nach Fakten zu fragen. Hier ist der Bereich des Glaubens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 91

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: Theodizee 17